

Rezensionen

Gotthard Breit/Georg Weißeno: Planung des Politikunterrichts. Eine Einführung. Schwalbach/Ts. (Wochenschau Verlag), 155 Seiten.

Gotthard Breit und Georg Weißeno haben sich mit ihrem Planungsbuch der Frage gestellt, wie eine Einführung zur Planung des Politikunterrichts abgefasst sein muss, die sowohl für Studierende und Anwärter als auch für erfahrene Leser hilfreich und verständlich ist. Die Antwort der beiden Autoren besteht in erster Linie darin, dass sie Aufbau und Inhalt ihres Buches am Implikationszusammenhang des Planungsprozesses orientieren. Auf dieser Grundlage entfalten sie im ersten Kapitel gleichberechtigt nebeneinanderstehende, vernetzte Module. Das zweite Kapitel präsentiert die Anwendung der Module am Beispiel des Themenbereichs „Rentenreform“, um im dritten Kapitel in einen schriftlichen Plan zu münden.

Dem Leser bieten sich mehrere Nutzungsmöglichkeiten des Buches. Er kann sich vom Aufbau geleitet durch das gesamte Buch arbeiten oder gezielt einzelne Kapitel herausgreifen. Die gewählte Art der Nutzung hängt sicherlich von den eigenen Interessen und dem Vorwissen ab. Beide Vorgehensweisen werden auf jeden Fall nicht zu einem Stolpern durch die Texte führen, da sich diese durch eine lobenswert gute Lesbarkeit auszeichnen. Ob die Lektüre allerdings zu dem von den Autoren angestrebten Qualitätszuwachs der Planungskompetenz des Nutzers führt, ist zumindest fraglich. Denn Leser ohne politikdidaktische Vorkenntnisse werden rasch feststellen, dass nicht nur die Politik, sondern auch das ihr verbundene Unterrichtsfach „ein weites Feld“ ist. Vorwissen politikwissenschaftlicher und -didaktischer Art wird von den Autoren ebenso vorausgesetzt wie die Bereitschaft, sich mit der angeführten Literatur vertiefend zu beschäftigen. Eine intensive Aufbereitung der in der Politikdidaktik erreichten Standards findet nicht statt. Dies kann von einer einbändigen Einführung in die Planung des Politikunterrichts m.E. auch nicht verlangt werden.

Im ersten Kapitel wird dem Leser mit dem Modul 1, Analyse des Gegenstandsbereichs, bereits einiges abverlangt. In aller gebotenen Kürze wird auf die Dimensionen des Politischen, den Politikzyklus und z.B. auf Kriterien zur Urteilsbildung eingegangen. Das Modul 2 geht auf die Bildung politikdidaktischer Perspektiven ein. Besonders dieses Modul

scheint m.E. inhaltlich so dicht und bereitet aus meiner eigenen Erfahrung Studierenden und Anwärtern in der praktischen Umsetzung derart große Probleme, dass eine stärker erläuternde und mit mehreren Beispielen versehene Einzelveröffentlichung zu diesem Teilbereich wünschenswert wäre.

Im Gegensatz dazu kann das Modul 3, das sich der Bedingungsanalyse widmet, auf nachvollziehbare Weise die im Unterricht wirksamen Bedingungen in Beziehung zu Themen des Politikunterrichts setzen. Den Autoren ist es überzeugend gelungen, die Bedingungsanalyse aus der häufig ausschließlich pädagogischen Bedeutung hin zum Politikunterricht zu öffnen. Das Modul 4 thematisiert Lernziele im Politikunterricht. Hier werden die Autoren etlichen Anwärtern aus dem Herzen sprechen, wenn sie die „umfangreiche `Bastelei` mit und an Lernzielen“ (61) hinsichtlich des Ertrags für den Unterricht kritisch betrachten. Breit und Weißeno machen jedoch deutlich, dass Politikunterricht ohne Zielsetzungen und Leitbilder bedeutungslos würde. Im Modul 5 widmen sich die beiden Politikdidaktiker den Methoden und Medien. Es passt zum inhaltlichen Konzept ihres Buches, wenn sie den Wert einer Methode nur in Hinsicht „auf die anzustrebende Qualität politischer Lern- und Bildungsprozesse“ (70) angeben wissen wollen.

Erfreulich ist, dass jedes Modul auf seine Bedeutung im Implikationszusammenhang kurz untersucht und dargestellt wird. Die Grundidee des Buches wird auf diese Weise eingehalten und gerät zu einer inhaltlichen Klammer. Dies umso mehr, als im dritten Kapitel von den Autoren eine an den eigenen Kriterien orientierte Unterrichtseinheit zur Rentenreform vorgestellt wird. Das Planungsbuch von Breit und Weißeno lässt sich wie folgt verstehen: Das Planen von Politikunterricht muss in aller schriftlichen Ausführlichkeit erlernt und geübt werden, um im Berufsalltag darauf verzichten zu können.

Insgesamt ist das Buch sehr empfehlenswert. Es gibt wertvolle Hinweise und Anregungen, wie qualitativ hochwertiger Politikunterricht geplant werden kann. Das Buch räumt aber auch gründlich mit der immer noch verbreiteten irrigen Vorstellung auf, dass jeder Lehrer das Fach Politik unterrichten könnte. Die im Buch aufgezeigten Qualitätsstandards der Politikdidaktik überzeugen vom Gegenteil.

Detlef Eichner

Hans-Werner Kuhn: Urteilsbildung im Politikunterricht. Ein multimediales Projekt, Schwalbach/Ts., Wochenschau 2003

Schülerinnen und Schüler zu motivieren und zu veranlassen, politisch zu urteilen, ist eine wesentliche Aufgabe der politischen Bildung. Hans-Werner Kuhn widmet sich in seinem Multimediaprojekt, das neben dem klassischen Medium Buch auch eine Videokassette und eine CD enthält, dieser Aufgabe und schafft es, die drei Projektbestandteile inhaltlich und methodisch sinnvoll zu kombinieren. Alle drei Medien können aber auch – je nach unterschiedlichem Interesse und Einsatz – einzeln rezipiert werden.

Ausgangspunkt dieser Multimediaveröffentlichung sind zwei in 9. Klassen gehaltene Unterrichtsstunden (von Bernd Knittel) zur Frage, ob General Pinochet nach Spanien ausgeliefert und damit auch bestraft werden oder ob er straffrei bleiben soll. An diesem exemplarischen Unterrichtsbeispiel, das sowohl als Videosequenz zu sehen als auch als Transkript im Buch nachzulesen ist, werden zum einen die Vielschichtigkeit bzw. die Entwicklung des Schülerurteils am konkreten Fall und zum anderen methodisch-didaktische Möglichkeiten aufgezeigt, wie politische Urteilsbildung im Politikunterricht aufgegriffen und dargestellt werden kann. Hierzu dienen neben den Unterrichtssequenzen auch fachdidaktische Analysen der Politiklehrer bzw. -didaktiker Bernd Knittel, Karin Kroll und Peter Massing. Das Buch enthält darüber hinaus fünf Unterrichtsstrategien, mit denen politische Urteilskompetenz im Unterricht angebahnt werden kann.

Die CD-Rom überzeugt durch eine sehr übersichtliche Struktur, die in sechs Bereiche aufgeteilt ist. Neben den buch- und videoentsprechenden Unterrichtssequenzen und Interviews sind verschiedene Lernwege in Richtung politischer Urteilsbildung auf dem elektronischen Datenträger enthalten, ebenso politikdidaktische Analysen und ein reichhaltiger Materialteil.

Das dreigliedrige Medium von Hans-Werner Kuhn zeichnet sich insbesondere durch seine hohe Praxisrelevanz aus: Hier wird nicht von Fachdidaktikern für Fachdidaktiker geschrieben und gesprochen, im Mittelpunkt des Projektes stehen vielmehr beispielhafte Möglichkeiten der Umsetzung von fachdidaktischen Erkenntnissen und Erfordernissen in die

konkrete Unterrichtspraxis. Dieser Bezug zur Praxis wird auch in den drei Interviews mit den Didaktikern Bernd Knittel, Kurt Lach und Peter Massing deutlich, die durch die Verzahnung des Multimediaprojektes mit den Unterrichtssequenzen immer wieder auf das konkrete Unterrichtsgeschehen Bezug nehmen und eben nicht praxisfern über politische Bildung referieren. Der Gewinn des in dieser Form neuartigen Projektes besteht in der Durchdringung von Unterricht, Lehrerüberlegungen und fachdidaktischem Diskurs. Es ist zum einen in der Lehrerbildung zu empfehlen und sollte sowohl in der ersten als auch der zweiten Phase eingesetzt werden. Aber auch für die Lehrerfortbildung bzw. für den einzelnen ausgebildeten Lehrer hat die Kombination der drei Einzelmedien eine wichtige Funktion: Die Praktiker erfahren durch das aktive Rezipieren der Medien, dass die Intentionen der Fachdidaktik auf Hochschulebene (entgegen der oft geäußerten Meinung) nicht abgehoben sein müssen vom alltäglichen Unterrichtsgeschehen, sondern sich mit diesem symbiotisch ergänzen können.

Volker Reinhardt

Udo Reifner: Udo, Finanzielle Allgemeinbildung. Bildung als Mittel der Armutsprävention in der Kreditgesellschaft, 2003, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden Baden 248 S.

Wenn ein „Institut für Finanzdienstleistungen“ den Abschlussbericht eines dreijährigen Forschungsprojektes über die „Nutzung von Finanzdienstleistungen“ vorlegt, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert worden war, dann kann es sicher nicht mit einem interessierten oder engagierten Zugriff von praktizierenden Lehrern rechnen. Zu fremd ist den meisten Pädagogen, und nicht nur ihnen, der Begriff aus der Welt des Kapitals „Finanzdienstleistungen“. Wählte man dagegen die für diesen Band zutreffenden „altmodischen“ Begriffe wie die Nutzung des Bankkredits, des Überziehungskredits, der Ratenzahlung, der Verschuldung einzelner und von Haushalten, dann erschließt sich rasch der Nutzen einer gründlichen Bearbeitung der Probleme, die heute mit dem schnellen Angebot an Kre-

diten für jedermann verbunden sind. Liegt doch häufig die Grundlage selbstverschuldeter Armut nicht nur im individuellen Leichtsinne, sondern ebenso sehr in Unwissenheit über die Implikationen bei Zahlungsvorgängen des alltäglichen Lebens.

Die Nutzung eines Handys durch Jugendliche unter 18 Jahren, Handykauf ohne, zweijähriger Vertrag mit Zustimmung der Eltern, ist ein Beispiel. Sollen die Telefonkosten dann mittels einer Prepaid Handycarte im Voraus oder mittels eines Kreditverhältnisses per zweijährigem Dauervertrag bezahlt werden, wenn grundsätzlich die Kosten aus dem Taschengeld finanziert werden müssen? Ein Beispiel für viele.

Der Band befasst sich mit „Finanzdienstleistungen und Verarmung“, mit finanzieller Bildung als Teil der ökonomischen Bildung, Lernzielen, Methodik, Lernen an

Problemen, Formen der Kreditaufnahme, Erhebungen über den heutigen Umgang mit dem Kreditproblem in Lehrplänen und Schulbüchern, Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrende, Bildungsinformationen der anbietenden Wirtschaft, – um hier nur die wichtigsten Inhalte zu nennen. Hinzu kommt eine gezielt einschlägige Literaturliste, die Anschluss an die aktuelle Literatur über ökonomische Bildung an den Schulen wahrt.

Thema, Inhalt und Darstellungsweise dieses Bandes liefern somit einen wichtigen Beitrag zu einer sinnvollen und in das soziale Umfeld eingebetteten wirtschaftskundlichen Erziehung an den Schulen, die keineswegs auf das Fach Sozialkunde/Politische Bildung beschränkt sein muss.

Hans-Hermann Hartwich

